

Unermessliches Potenzial bei der Zielgruppe 50+



© goodluz – Fotolia.com

Die Basisrente ist für die Generation ab 50, die über das größte Vermögen in Deutschland verfügt, eine ideale Lösung. Die aktuellen Kritikpunkte laufen hier ins Leere. Und der Steuer-Zins-Effekt bietet selbst bei Niedrigzins eine beachtliche Rendite.



Von Prof. Michael Hauer (l.) und Frank Nobis (r.),
beide Geschäftsführer der Institut für Vorsorge und Finanzplanung GmbH

Die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV) hat empfohlen, dass der Höchstrechnungszins für Lebens- und Rentenversicherungen von derzeit 1,75% Anfang 2015 auf 1,25% gesenkt werden solle. Die Höhe des Rechnungszinses bestimmt die DAV dabei nicht willkürlich, sondern orientiert sich an der in den vergangenen Jahren stetig sinkenden Umlaufrendite. Fakt ist: Die Niedrigzinsphase erschwert es Versicherern zunehmend, zugesagte Garantien zu erwirtschaften. Die Anpassung der Rechnungsgrundlagen (Absenkung des Garantiezinses) für Neuverträge ab 2015 ist daher die logische und sinnvolle Konsequenz, um Garantien auf Dauer sicherstellen zu können. Interessensvertreter der Versicherten und Verbraucherverbände reagieren empört und verkünden, dass klassische Lebens- und Rentenversicherungen Auslaufmodelle seien. Gleichzeitig ist das Nettovermögen in Deutschland so hoch wie nie. In den vergangenen 20 Jahren hat sich das Volumen auf über 5,2 Bio. Euro mehr als verdreifacht. Rund 40% des Nettovermögens entfallen auf Bargeld bzw. Einlagen.

Stellt sich also die Frage: Was tun mit dem Geld? In welche Sparformen investieren? Was ist die richtige Wahl für den unverzichtbaren Aufbau einer Altersvorsorge?

Die Möglichkeiten sind gegenwärtig eher bescheiden. Die Verzinsung bei Tagesgeld ohne Mindestanlagesumme liegt aktuell bei rund 0,7% (Stand: Januar 2014). Ein Verlustgeschäft gemessen an einer Inflationsrate von derzeit rund 1,5%. Anleihen hingegen bergen ähnlich wie Aktien das Risiko von Kursverlust und Zahlungsausfall. Die niedrigen Zinsen haben zwar dazu geführt, dass die Nachfrage nach Immobilien enorm gestiegen ist, gleichzeitig ließ die Nachfrage die Kaufpreise – abhängig von der Region – um bis zu 25% ansteigen. Die Folge: Es herrscht Anlagenotstand in Deutschland. Gibt es überhaupt noch sinnvolle und rentable Möglichkeiten, sein Geld anzulegen?

Steuer-Zins-Effekt: Basisrente überzeugt durch Sicherheit und Rendite

Betrachtet man den Personenkreis, der über das höchste Nettovermögen in Deutschland verfügt, so handelt es sich hierbei um die Gruppe der über 50-Jährigen. 80% der privaten Einlagen bei Banken und Sparkassen entfallen auf diesen Bevölkerungsteil; ihr Anteil an den Konsumausgaben beträgt über 50%. Die sogenannte Erbengeneration verfügt also im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen über ein hohes Vermögen – das durchschnittliche Nettovermögen der Generation 50+ beträgt knapp 280.000 Euro – sowie ein überdurchschnittlich hohes Einkommen. Dass dieser Personenkreis einem entsprechend hohen Steuersatz unterliegt, überrascht kaum. Ebenso wenig wie das ausgeprägte In-

teresse, möglichst viele Steuern zu sparen. Genau hier kommt die – bislang eher stiefmütterliche behandelte Vorsorgeform – Basisrente ins Spiel. Ihre Verbindung aus Steuer-Zins-Effekt mit maximaler Sicherheit stellt nahezu alle anderen Investitionsmöglichkeiten in den Schatten. Mit kaum einer anderen Anlageform lassen sich gegenwärtig sichere Nachsteuer-Renditen von 4% und mehr erzielen. Die Besonderheit der Basisrente ist die Steuer-Asymmetrie, die sich durch die Rürup-Treppe ergibt: in der Ansparphase und in der Leistungsphase. In der Ansparphase können die Beiträge in die Basisrente als Sonderausgaben – dieser Anteil steigt bis zum Jahr 2025 jährlich um 2% – steuerlich geltend gemacht werden. Aktuell beträgt der Anteil 78% (2014). Der Vorteil: Das zu versteuernde Einkommen wird niedriger und damit auch die steuerliche Belastung. Zu Beginn der Rentenphase wird schließlich unabänderlich festgelegt, wie hoch die Rente steuerlich belastet wird. Die Umstellung auf Unisex (seit Dezember 2012) erhöht die Rentabilität der Basisrente zusätzlich: Frauen leben in der Regel länger. Ehepaare sollten die Basisrente daher auf die Frau abschließen, das heißt, auch die Altersvorsorge für den Mann sollte über die Frau erfolgen. Männer, die nun befürchten, dass sie im Fall einer Scheidung leer ausgehen, können aufatmen: Im Rahmen des Versorgungsausgleichs erfolgt eine entsprechende Aufteilung unter den Ehepartnern.

Basisrente abschließen trotz Kritik?

Ins Felde führen kann der Zweifler der Basisrente die mangelnde Flexibilität: Nicht beleihbar, nicht vererbbar, nicht veräußerbar, nicht übertragbar, nicht kapitalisierbar. Aspekte, die für bestimmte Personenkreise durchaus relevant sein können. Bezogen auf die Zielgruppe 50+, zeigt sich, dass die Kritikpunkte weitgehend bedeutungslos sind. Diese Gruppe ersucht in der Regel keine Möglichkeiten der Kapitalentnahme für bestimmte Anschaffungen. Hier geht es in erster Linie darum, sein Geld sicher und effizient zu investieren und eine lebenslange ausreichende Versorgung im Alter zu erreichen. Auch die Vererbbarkeit an den Ehepartner durch Verrentung des Restkapitals stellt keine Einschränkung dar.

Berechnungen des Instituts für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP) haben ergeben, dass aufgrund des sehr hohen Steuervorteils eine im Marktvergleich ungewöhnlich hohe Nachsteuer-Rendite und damit eine beachtliche lebenslange Rente erreicht werden kann. Dies zeigt folgendes Beispiel: Schließt ein 60-jähriges Ehepaar mit einem aktuellen Jahreseinkommen von insgesamt 125.000 Euro für die Ehefrau eine Basisrente mit einem Jahresbeitrag von 15.000 Euro ab (Beitragsdauer fünf Jahre), so liegt der Nettobeitrag aufgrund des Steuervorteils bei 46.636 Euro (brutto: 75.000 Euro). Die jährliche Leistung bei Rentenbeginn mit 65 beträgt bei einem angenommenen Steuersatz von 32% in der Rentenphase (entspricht 70% vom aktuellen Steuersatz) netto rund 3.337 Euro (berechnet anhand eines klassischen Tarifs

einer deutschen Versicherungsgesellschaft). Nach etwa 14 Jahren haben sich Ein- und Auszahlungsbetrag amortisiert. Die jährliche Rendite nach Steuer beträgt bei diesem Beispiel 4,95%. Würde man dieses Ergebnis mit einem Tagesgeld erzielen wollen, müsste die jährliche Rendite vor Abgeltungsteuer 6,86% betragen.

Aufklärung tut Not

Der Steuer-Zins-Effekt bzw. die Vorteile der Basisrente sind bisher noch nicht in dem Maße an die Zielgruppe herangetragen worden, wie es eigentlich der Fall sein sollte. Vor allem unter dem Aspekt, dass ein enormes Potenzial vorhanden ist. Annahmen zufolge liegt dieses bei mindestens zehn Millionen Verträgen. Tatsächlich jedoch sinkt die Zahl der Neuverträge von Jahr zu Jahr. Waren es 2011 noch etwa 210.000, sank die Zahl 2012 auf 178.000. Insgesamt beläuft sich der Bestand an Polycen auf rund zwei Millionen Stück. Ein Fünftel dessen, was tatsächlich möglich ist. Hinzu kommt, dass es sich bei der Generation 50+ um einen stark wachsenden Bevölkerungsteil handelt: 40% der 81 Millionen Deutschen sind 50 Jahre und älter. Tendenz steigend.

Fazit

Mehr und mehr machen sich die Auswirkungen der seit Jahren andauernden negativen Darstellung der Lebensversicherung durch selbsternannte Experten mit Aussagen wie „Riestern ist oft nicht besser, als das Geld in den Sparstrumpf zu stecken“ bemerkbar: Menschen, die kurz vor dem Ruhestand stehen, stellen fest, dass die Rente bei Weitem nicht ausreichen wird, um die Versorgungslücke im Alter zu schließen. Abhilfe ist nur durch übermäßiges Sparen möglich, um dieses Defizit wieder auszugleichen. Die wenigsten Menschen verfügen jedoch über ausreichend finanzielle Mittel. Diese Problematik wird sich in den nächsten Jahren noch verschärfen, wenn die Baby-Boomer-Generation kurz vor Rentenbeginn steht. Wie geht es diesen Menschen dann, die die Ratschläge von diesen vermeintlichen Experten befolgt und sich gegen die staatlich geförderte Altersvorsorge entschieden haben? Würden sie die Empfehlungen noch einmal beherzigen?

Das IVFP (www.ivfp.de) betreibt im Rahmen von Vorträgen aktuell umfassende Aufklärungsarbeit zur Kundengruppe 50+, denn leider ist deren Potenzial längst noch nicht in dem Maße im Vertrieb verankert, wie es längst hätte sein sollen. Und dass das Interesse dieser Personen an niedrigzinsunabhängigen Produkten wie der Basisrente mit ihrem Steuer-Zins-Effekt enorm ist, erlebt das IVFP derzeit häufig: Bei kompetenter Beratung mithilfe von Software wie etwa dem AltersvorsorgePLANER, der exakt die Versorgungslücke des Kunden und die Nachsteuer-Rendite aufführt, entscheidet sich jeder zweite informierte Kunde für die Durchführung einer Altersvorsorge, meist in Form einer Basisrente. Ein potenziell weiter sinkender Garantiezins spielt an dieser Stelle überhaupt keine Rolle. ■